

FOTOBUCH

EMIL GELLERI

Geboren am 23.12.1944

in

Kaposvár

Von Emil Gelleri im Jahre 2022
Copyright www.gelleri.de

Emil Gelleri (Pucur) ist am 23.12.1944 in der Nacht um 1:45 in Kaposvár geboren. Seine Eltern mussten auf dem Weg zum Krankenhaus kriegsbedingt 13 Kontrollstellen passieren, weil in der Nacht Ausgangssperre war, aber sie konnten aus ersichtlichen Gründen weiter.



Ich verbrachte meine ersten Jahre in diesem Haus, hinter dem dritten Fenster (das Gebäude ist jetzt ein Kindergarten). Hier lebten meine Eltern und mein Opa Rimler János, (Mancsoka). Mein Vater unterrichtete am Somssich Gymnasium (heute Táncsicsgymnasium) und leitete einen Schüler-Chor, mit dem er bravuröse Erfolge erzielte. Mein Opa war Gerichtspräsident.

0207ad3, Kaposvár Temesvár utca 2 46.365471, 17.791846

Meine Eltern haben 1943 geheiratet. Meine Oma in Kaposvár starb 1942, die aus Debrecen bereits 1930, aber meine Großväter lebten bis 1951 und ich kann mich an beide erinnern.



Sanya1 (4c) Puc Sany Sanya1 (3f) R. János
Emil mit der Mutter mit Opa Rimler J.



1946-07-09a G. Emil
mit Opa Gelléri E.



1954s Pucur Balázs Sap
Zwei Kinder mit Vater

Bild 1: Pucur 1945 mit seiner Mutter **Anna Rimler** (Sany), geb. 11. Februar 1911. gest. am 28.04.2005 in Nürnberg, Beruf: Lehrer, **Bild 2:** Pucur (Emil) 1945 mit Opa **Dr. János Rimler**, geb. 1876.jun.6 in Baja, gest. 3. August 1951 in Szentendre, Richter, **Bild 3:** Pucur 1946 mit Opa **Gelléri Emil**, geb. 1872.jan.18 in Budapest, gest. 1951. In Debrecen, Beruf Maschinenbauingenieur, **Bild 4:** Pucur und Balázs 1954 mit ihrem Vater in Szentendre, **Dr. Emil Gelléri**, geboren. 20. September 1908 in Nagyvárad (Oradea), gest. 11.11.1995 in Budapest, Beruf: Lehrer



1996Ca Sany



2001 0105k-37 Sap

Links: Sany beim Kartenspielen. Rechts: Sap Gemälde. Ich habe von meinen Eltern je ein Gemälde, von einem Kunststudenten anfertigen lassen. Er hat sehr lebenssechte Bilder von Fotos angefertigt. Meine Mutter war übergücklich, das ich sie so in Ehren halte. Mein Vater hat sein Bild leider nicht mehr gesehen, es entstand erst nach seinem Tod. Vom Tobi und mir entstand auch ein Bild, das nicht so gut gelungen ist.

Meine Großmütter:

Littke Renee, Rimler
Jánosné, 1871.05.21
Pécs-1942.03.24

Kaposvár
und

Dús Piroška, Gelléri
Emilné, 1884.01.26
Nagyvárad-1930.07.09
Debrecen.

Beide waren Hausfrauen
und hatten die Familie
versorgt, hatten aber
Haushaltshilfen. Leider
hatte keine von ihnen
meine Geburt erlebt.



0b4a-1908aa Littke Renee



no4g-Dus Piroška

Dr. Rimler János und Littke Renee haben am 12.04.1908 in Budapest geheiratet.
Der Bräutigam: **Rimler János**, Rechtsanwalt geb. am 06.06.1876 wohnhaft in Baja Petöfi
Sándor utca 29, die Eltern Rimler József und Fischer Emma
Die Braut: **Littke Renáta** verwitwet, rk. geb. am 22.05.1871 in Pécs und wohnhaft in
Budapest VII Üllői út 68, ihre Eltern waren: Littke János und Pucher Georgina.

Gelléri Emil und **Dús Piroška** haben in Nagyvárad geheiratet, wo mein Großvater gearbeitet hat.



a40a- Dus Laszlo1a



no4b-Komlosy Piroška
Dús Lászlóné



1910-sb38 Pucher Georgina
Littke Janosne

Meine Urgroßeltern:

Mütterlich: Fischer Emma, Rimler Józsefné: 1873.12.21 Baja-1894.10.12 Baja

Mütterlich: Rimler József: 1840.03.13 Baja-1878.10.25 Baja

Mütterlich: Pucher Georgina, Littke Jánosné: 1844.03.04 Pécs-1929.07.07 Budapest

Mütterlich: Littke János: 1834.11.03 Pécs-1917.04.20 Budapest

Väterlich: Komlóssy Piroška, Dús Lászlóné: 1851.01.16 Nagyvárad-1887.10.27 Nagyvárad

Väterlich: Dús László (Reich): 1841.02.06 Békés-1917.07.28 Nagyvárad

Väterlich: Spitzer Vilma Gelléri Lipótné: und Gelléri Lipót: 1821.12.05 Scenic-Budapest

Von Gelleri Lipót weiß ich relativ wenig, sie wohnten in Buda in der Retek utca 30, das Mehrfamilienhaus steht noch heute, er war Bahnhofsvorstand am Südbahnhof, sie hatten zwei Söhne, Gyula und Emil.

Meine Ururgroßeltern:

Taitl Johanna, Littke Lőrincné: 1808-1871 und **Littke Lőrinc**: 1809-1879, Pécs

Jedlicska Anna, Komlóssy Antalné: 1826-1882 und **Komlóssy Antal**: 1817-1888, Nagyvárad

Lang Erzsébet, Rimler Jánosné: 1808-1878 und **Rimler János**: 1803-1847 Baja

Piatsek Teréz, Pucher Györgyné: 1818-1885 und **Pucher György** 1814-1890 Pécs



Ovp-1890 sa5z Piatsek Terez



Ovp-1890 sa7z Pucher György

Teréz war die Tochter von József Piatsek (Piacsek), einem Baumeister der in der Papnevelde utca 6 wohnte und mehrere namhafte Gebäude in Pécs errichtet hat. Der Pucher Familie gehörte eine Brauerei. Wir wissen nicht, woher das Elefantenhaus seinen Namen erhalten hat.

Im Elefantenhaus betrieb Pucher György einen Gemischtwarenhandel, auch Südfrüchte. Heute beherbergt es eine Pizzeria und ist auf dem Jokai tér.

Littke Lőrinc gründete die Champagnerfabrik in Pécs. Das Gebäude steht noch immer am Stephansplatz (Szent István tér) und ist als Gästehaus für die Öffentlichkeit zugänglich.

Darunter befindet sich die große Kellerei, in der Champagner hergestellt wurde. Johanna Taitl war die Tochter des Schneidermeisters János Taitl, bei denen Lőrinc in seinen jungen Jahren arbeitete. Der Name „Littke“ ist unseres Erachtend deutschen Ursprungs, aber wir kennen den Geburtsort von Lőrinc nicht, nur dass er nach Pécs kam, aber nicht wann und woher. Sie hatten fünf Kinder. Ein Enkel namens György Littke verfasste 1944 eine Monographie über die Familie, die jetzt auch in



Ig a5 (1) Taitl Johanna (1807)



Littke Lőrinc 1809

elektronischer Form vorliegt. Die Jahreszahlen 1807 und 1809 sind die Geburtsjahre meiner Urgroßeltern. Ihre Kinder waren Littke Ferenc 1832, Littke János 1834, Littke Mária 1836, Littke Ágoston 1838, Littke József 1840. Die Sektfabrik hat József übernommen und dann an seine Nachkommen vererbt. Die letzten Inhaber waren Littke József 1902 zu 25%, Szily Erzsébet 1879 zu 50% und die Geschwister Pfeiffer Mária 1927 und Pfeiffer Nori 1928 zusammen zu 25%. Das waren die Besitzverhältnisse, als die Sektfabrik verstaatlicht wurde. Littke József junior 1926 ist mit 20 Jahren verstorben, die Pfeiffer Mädels sind nach USA ausgewandert und haben sich nicht mehr um die Sektfabrik gekümmert.



Schm Golduhr Uroma Littke (Johanna Taitl)



e1b4 Littke Sektglas

Die 24-karätige Golduhr von Taitl Johanna und ein original Littke Champagnerglas, handpoliert und mit Luftblasen im Glas. Leider passt nur eine kleine

Menge Sekt in das Glas, aber ich benutze es alle Jahre einmal zu meinem Geburtstag.

Von unseren Vorfahren könnte man noch viel erzählen, aber ich muss mit mir und meiner Familie weitermachen, denn das Fotobuch kann nicht zu lange werden. Von den Familien Littke und Komlossy existieren noch viele aufgezeichnete Informationen, die zusammengefasst niedergeschrieben wurden.

Szentendre 1948-1956

Wir sind nach Beginn des Kommunismus für kurze Zeit nach Pest umgezogen, wo am 1. Mai 1945 Balázs, (mein Bruder), auf die Welt kam, die Familie zog bald weiter nach Szentendre, wo Sap Direktor des katholischen Gymnasiums wurde. Nach der Verstaatlichung der Schule musste Sap an die Technik-Schule in der Lajos utca nach Buda wechseln. Später hat auch Hajna Göndör aus Csillaghegy diese Schule besucht. Die Familie wohnte in Szentendre in der Ady Endre ut 6, heute Ady Endre ut 8. Hier bewohnten wir eine Dreizimmerwohnung mit dem Opa von Pucur. Früher hat die Villa einem reichen Mann gehört. Jetzt nach dem Krieg lebten in dem Haus mehrere Familien und es gab keine separaten Wohnungen, unsere Zimmer waren nach Südosten ausgerichtet. Wir hatten auch ein schönes verglastes Zimmer mit direktem Ausgang zur Terrasse.

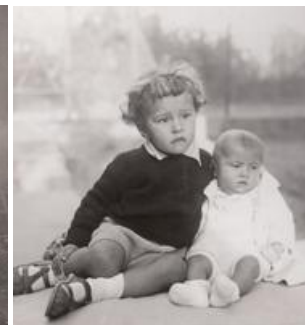
Für uns Kinder war das ein Garten Eden, mit großem Garten und Kinderzimmer. Von hier begann ich in die Schule zu gehen, zunächst in die Nähe von der S-Bahn Haltestelle, anschließend neben der oberen Kirche. Später besuchte ich 1,5 Jahre die Grundschule in Izbég, wohin ich täglich 2km zu Fuß gelaufen bin.



1950-sc2a Nuci Blasi Emil Ivan Szentendre 1954



Sanya1 (22b 1949 und 17b) Szentendre



Sanya1 (16c) Emil Balázs 1948

Auf den drei rechten Bildern sind wir, Balázs und Pucur mit Weihnachtsgeschenken. Links sind im Boot auf der Donau Anna Gelléri (Nuci aus Debrecen), Balázs und Pucur sowie mein Onkel János Rimler (er ist mein Taufpate, der mehrfach bei uns wohnte). Wir sind oft Boot gefahren, hier habe ich meine Liebe zum Bootfahren und Rudern entdeckt.

Die Donau war wunderbar für uns, wir wohnten in der Nähe und haben oft neben dem Papsziget gebadet, hier haben wir den kleinen Seitenarm durchschwommen und waren sehr stolz auf diese Leistung. In diesem Flussbett wurde während des Krieges ein Lastkahn versenkt, bei dem die Soldaten jeden Tag eine Granate gezündet haben, weil sie so viele Fische fangen konnten.



Sanya1 (22a) Emil 1949



1956wi (21) Emil és Balázs 1954

Emil (Pucur) 1949 und die beiden Brüder 1954. Das linke Gemälde wurde von Józsi Sverák in Szentendre angefertigt. Von mir hat auch Béla Czóbel ein Bild gemalt "Junge mit Ball", wir haben die Grundlage als Zeichnung, das Originalgemälde wurde in Paris verkauft. Béla war unser Nachbar und hat uns öfter besucht, als anerkannter Künstler hatte

er schon damals ein Auto. Diese ersten Kinderjahre waren sehr schön und ereignisreich, wir waren glücklich, wir kannten ja nichts Besseres, wir denken gern an diese Zeiten zurück.

Aber nach dem Krieg gab es viel Armut, wir konnten nur mit Essenskarten einkaufen, es war alles auf ein Minimum reduziert, wir hatten oft Hunger und lebten von Schmalz- und Zuckerbrot. Wenn wir eine Wursthaut bekamen, war das eine Delikatesse. Wir bekamen ab und zu ein Paket aus Döbrököz, von einem Verwandten namens Tiborc Benő, einem Pfarrer. Er bekam von den Bauern des Dorfes Kolbász und Hurka, wenn sie ein Schwein geschlachtet haben. Für uns war das eine große Freude und ein besonderes Fest.



0804d (1) wir wohnten auf der linken Seite



0105e-1a Rückseite des Hauses mit unserer Küche

Wir konnten im Garten auf einer Treppe zum Haupteingang zur Ady Endre utca hinuntergehen, auf dieser sind wir im Winter oft Schlitten gefahren. Aber wir konnten auch vom Friedhof über den Markt zur Hauptstraße rodeln. Schlittschuhlaufen war schwierig, ich musste auf die Kunsteisbahn nach Pest. Zum Skifahren hatten wir keine Möglichkeit, aber wir hatten auch keine Ski. Im Sommer radelten wir viel, meistens mit einem 28“ Zoll Rad mit den Beinen unter dem Rahmen hindurch und wir waren oft an der Donau. Ich habe Hochspringen geübt, mit einem guten Ergebnis, aber später bin ich weit zurückgeblieben.



0105e-1c Terasse links verglastes Zimmer



0105e-1d Veranda, wo wir im Sommer aßen



0105e-2a links, Veranda und Küche

Wir hatten eine schöne große Küche, die aber im Winter nicht nutzbar war, weil sie nicht beheizt werden konnte. Allerdings gab es auch einen Räucherofen in der Küche, den man aus dem Keller befeuern konnte, wir haben den aber nie benutzt. Es war wunderbar, im Sommer auf der Veranda zu Mittag zu essen, wir haben dort eine sehr angenehme Zeit verbracht. Unsere drei Zimmer waren auf der Südostseite des Hauses, mit dem Badezimmer, wo wir uns im Winter

gewaschen haben, wobei auf den Fenstern Eisblumen waren. Im Bad wurde nur einmal in der Woche zum Baden eingheizt. Der Garten war unter der Terrasse, an einem Hang mit einem kleinen Haselnusswald, zumindest sahen die Sträucher damals für uns aus, wie Bäume. Es gab auch viele Walnussbäume im Garten.

Das Brauchwasser wurde mit einer Pumpe in einen Tank auf dem Dachboden befördert, von hier hatten wir dann fließendes Wasser im Haus, die Pumpe wurde elektrisch betrieben und war unten im Garten in einem unterirdischem Pumpenhaus.



0804d (10) Weg zum Marktplatz
Durch diese schmale Gasse ging der gesamte Verkehr einspurig von Budapest nach Visegrad, unglaublich wie wenig auf der Straße los war



0804d (11) Szentendre Marktplatz
hier sind wir immer durchgelaufen, auch zur S-Bahn, der Markt war allerdings nicht hier sondern am Ufer von Bükkös Patak

In dieser schmalen Gasse entlang den alten Häusern gab es um 1954 mehrfach ein Autorennen mit richtigen Rennautos. Die Strecke durch den Ort wurde gewählt nach dem am Donauufer ein Damm und darauf eine Straße errichtet wurde. Die Autos fahren bis zur S-Bahn Haltestelle und dann unserem Haus vorbei, wo sie kurz danach auf die neue Straße gefahren sind. Wir haben öfter oben vom Torbogen zugeschaut und ich habe immer noch den Geruch der Reifen in meiner Nase.

Debrecen

In den Sommerferien waren wir immer in Debrecen. Wir sind mit dem Zug mit einer Dampflokomotive dorthin gefahren und das Reisen war immer ein tolles Erlebnis. Mein Großvater baute hier 1911 ein großes Haus, als er von Oradea nach Debrecen umgezogen ist. Nuci bewohnte das Haus und verkaufte es irgendwann 1980. Das Haus wurde auch von anderen bewohnt, die nach dem Krieg aus Mangel an Wohnraum dorthin einquartiert wurden. Sap hat von seiner Hälfte des Käuferpreises das Haus in Érd gekauft, das er seiner zweiten Frau Ily hinterließ, so dass wir mit meinem Bruder Kenese als Erbe bekamen.



1980-k05 Veranda, wo wir im Sommer gegessen haben, manchmal Backhähnchen, die wir lebendig am Markt gekauft haben



1983-a10 Debrecen Sebess utca 9, im Garten Oli, Nuci, Gizike (Ordensschwester) und Liz (Anneliese die Frau von Emil)



1983-a23 Oli Brunnen

Der Garten war ca. 2.000qm groß, mit einem Akazienwald, wo wir Speck am Spieß gebraten haben, das war Tradition in Debrecen. Im Garten wurden Tiere gehalten, Hühner, aber auch eine Kuh nach dem Ersten Weltkrieg, damit die Kinder Milch bekamen. Die Geschichte der Inflation ist interessant, denn meine Großeltern erbten ein Haus in Oradea, verkauften es und kauften eine Kuh von dem Erlös, die Kuh starb bald, so dass der Wert eines ganzen Hauses verloren war. Gizike war eine Ordensschwester, die von Nuci aufgenommen wurde, nachdem sie im Kommunismus nirgendwo hin konnte.

Auf dem Dachboden des Hauses befand sich, wie in Szentendre, ein Tank, in den wir händisch Wasser aus dem Brunnen pumpen

mussten, was uns viel Freude bereitete. In dem kleinen Becken vor dem Brunnen haben wir Kinder öfter gebadet. Es gab ein öffentliches Strandbad im Nagyerdő, wir waren oft dort, und ich habe dort das Schwimmen gelernt. In Debrecen wurde mir von meinem Vater auch das Radfahren beigebracht.

Wien 1956-1959

Im Dezember 1956 sind wir zu dritt, Balázs, Sany und ich nach Österreich geflüchtet, bis Hegyeshalom mit dem Zug, von dort mit einem Rotkreuz LKW nach Nickelsdorf, von wo uns ein Verwandter abholt und in seine Wohnung nach Wien gebracht hat. Wir haben uns wie im Himmel gefühlt nach den armseligen ungarischen Jahren in einem warmen Auto mit Radiomusik zu sitzen.

Die Straßenbahnen in Wien hatten damals drei Waggon und in jedem war ein Schaffner, später war ein Schaffner für den ganzen Zug, der von Wagen zu Wagen ging und jetzt gibt es gar keinen Schaffner mehr, so hat sich unsere Welt entwickelt, weil der Verdienst gestiegen ist. In Wien musste sich die Familie trennen, ich blieb in Wien, in einem Internat, wo mir Professor Kant, ein Bekannter, half, er organisierte die Kosten meines Aufenthaltes durch eine Sammelaktion. Meine Mutter ging auf verschiedene ungarische Schulen, zum ersten mal nach Grän, wo ich sie in den Ferien besucht habe. Es war an einem schönen Ort in Tirol mit großen Bergen, wir wohnten damals in Haldensee, Sany bekam ein Zimmer in einem Bauernhaus. Sie war anschließend noch in Iselsbeg, von wo sie 1958 als Lehrerin und Präfektin für das Mädcheninternat auf das ungarische Gymnasium in Kastl wechselte. Dazwischen hat sie aber auch mehrere Mädchenlager geleitet, wie in Nickelsdorf und im Ötztal, wo ich sie immer besucht habe.



1956wi (2) Klassenfoto, ich bin der dritte links in der letzten Reihe, das Bild ist 1958 entstanden

Kastl 1959-1964



1957ks (12) Vespa Emil 1963



1950-sa21 Emil Szentendre

1958 arbeitete ich in den Ferien in Kastl und kaufte mir von meinem Gehalt ein Fahrrad mit Torpedogangschaltung für 300 DM. Das habe ich sogar nach Wien mitgenommen, damit ich unabhängiger von der Straßenbahn war. Mit dem Rad fuhr ich auch von Kastl nach Hirschau zum Bad in Monte Kaolino und nach Amberg. Ich habe diese Unabhängigkeit, die man mit

einem eigenen Fahrzeug erreichen kann, schon immer geliebt.

Ich kam 1959 nach Kastl, wo ich 1964 das Abitur gemacht habe. Das waren sehr schöne Jahre.



1959-Kastl Foto die Schule aus der Luft



1964 Kastl Klassenfoto Emil links in der 2.Reihe



1957ks (29) 1962 Emil



0104b09 Kastl am Hochholz

Ich hatte zwei Zeitabschnitte in Kastl, zuerst zwischen 1959 und 1964, das waren die Gymnasialjahre. Hier lernte ich Anneliese Feigl kennen, die ich 1966 geheiratet habe. Mit Sany wohnten wir damals

in den Lehrerwohnungen am Hochholz, gleich im ersten Haus links im Treppenhaus unten.

1963 habe ich mir einen Vespa-Roller gekauft, auf den ich sehr stolz war und den ich oft repariert habe, so habe ich gelernt einen Motor zu reparieren, was damals sogar an Autos möglich war, aber heute im Jahr 2021 kann man fast nichts mehr selber machen, es funktioniert vieles elektronisch und mit Spezialschrauben.

Aachen 1964-1970

Nach meinem Abschluss in Kastl ging ich an die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) in Aachen, wo ich ein Physikstudium angefangen habe. Am 16.11.1965 wurde mein Sohn Oliver geboren, am 28.04.1966 heirateten wir, Anneliese (Liz) und ich in Aachen. Wir hatten eine sehr schlichte Hochzeit, wir waren damals sehr arm.

Sany ist nach ihrer Pensionierung nach Aachen umgezogen in die erste Etage eines Hauses am Blücherplatz 20, hierhin kam später auch Balázs zu uns. Ich bin während des Studiums arbeiten gegangen, weil wir nicht genug Geld hatten.

Anneliese lebte für eine kurze Zeit in Aachen bei Frau Brandl in der Kaiser Friedrichallee 34. Als Liz in Kastl war, bin ich oft mit meinem Fiat 600 dorthin gefahren, diesen hatte ich 1966 für 300 DM gekauft. Es war ein altes Gefährt, es musste viel repariert werden, aber es hat mich unterwegs nie im Stich gelassen, ich war sogar einige Male in Ungarn damit. Später haben wir einen Mercedes 180D gekauft, ein sehr bequemes Auto, man saß wie ein König darin. In Holland konnten wir für 10Pfg ein Liter Diesel kaufen, das war sehr billig und der Grund für diesen Kauf. Bevor ich Aachen verlassen habe, wurde noch ein 34PS VW-Käfer mein Eigentum, ein sagenhaftes Auto, sehr zuverlässig.



d23a-1965p (23) Liz Oli Fiat 600



0-20a-1966d (9fb) Aachen Hochzeit Liz und Emil, am 28.04.1966, Feigl Josef, Rimler Iván, Anneliese, Balázs, Emil, Feigl Hans, Sany (Rimler Anna)

Kastl 1970-1984

Dies war der zweite Zeitabschnitt in Kastl. Nachdem ich die Hochschule in Aachen verlassen habe und am 1. April 1970 bei Siemens (im blauen Hochhaus) in Erlangen angefangen habe zu arbeiten. Wir hatten damals in Kastl in der Martin Weißstr.123 ein kleines, altes Haus gemietet. Im Endeffekt wohnten wir nur am Wochenende dort, weil ich unter der Woche in Erlangen war, wo ich erst in Nürnberg und dann in Erlangen ein Zimmer hatte.



0104b29 Marktpl. Links Nr. 17, rechts Nr. 19

Später, als sich unsere finanzielle Situation verbessert hat, zogen wir in Kastl um, auf den Marktpl. 19 ins Dachgeschoß. Dies war eine sehr schöne kleine Wohnung, direkt neben den Eltern von der Liz und mit guter Sicht auf den Marktplatz. In diesem Haus war früher einmal die Post. Leider hat der Hausbesitzer sein Haus erweitert und deshalb unsere

Fenster im Schlaf- und Wohnzimmer zugemauert. So sind wir noch einmal umgezogen und zwar in die Hohenburgerstr. Für Oliver haben wir 1980 ein Mofa gekauft, damit hat er sein motorisiertes Leben begonnen. Wir lebten zufrieden und sparten, denn, wir wollten in der Nähe von Erlangen ein Haus kaufen. Schön langsam ist auch mein Gehalt von anfänglich 1.000,--DM angestiegen.

Anneliese hat in Kastl gearbeitet, Oliver ging nach Amberg auf die Realschule und später auf die Fachoberschule. So lebten wir glücklich aber bescheiden.



1980 Beerdigung Hans Feigl in Kastl Erhard, Liz Opa, Michael, Josef, Gunda, Schwester Bona, Christa



gr1 (5) Grab Fabian

Am 23. April 1977 ist unser zweites Kind **Fabian** geboren, er war eine Frühgeburt mit 1kg und ist nach 10 Tagen am 03.05.1977 leider verstorben. So blieben wir leider eine kleine Familie, ich hätte gern mehr Kinder gehabt.

In diesen Zeitabschnitt fielen die ersten Todesfälle in der Familie, die Oma (Emilie Scharl) starb 1977 nur kurz vor dem Fabian und 1980 der Hans, der jüngste Bruder von der Anneliese. Ab 1977 hat Liz den Opa bis zu seinem Tod 1984 versorgt.



1966-a3 Oma, Oli, Opa



1978k (2) Liz, Gunda, Opa, Josef, Erhard, Hans



1972s Oma, Oli

In diesem Abschnitt unseres Lebens haben wir nicht viel unternommen, uns gefiel es sehr gut in Kastl und wir waren zufrieden. In den Urlaub sind wir allerdings weggefahren, alle Jahre im Sommer nach Ungarn, Budapest, Debrecen und Kenese standen auf dem Programm. Bis 1978 haben wir genug Geld angespart, um mit der Haussuche zu beginnen. Ich habe mir damals einiges angeschaut, aber die Angebote waren zu teuer oder unmöglich vom Grundriss her, lediglich ein Haus hat uns sofort zugesagt. Es war klar, dass wir kein neues Haus bauen wollten, um die ganzen Schwierigkeiten in der Bauphase zu vermeiden, so haben wir nach einem Altbau Ausschau gehalten.

Nürnberg 1978-2021

Unser Haus in Nürnberg haben wir 1978 gekauft, in der Offenbacherstr. 7, wo wir heute noch wohnen. Wir haben 220.000 DM bezahlt, das haben wir über Bausparverträge finanziert. Hr. Bräunling, der Verkäufer wollte 150.000 DM für das Grundstück und 70.000 DM für das Haus haben, da das Grundstück mit knapp 1.600 qm recht groß war. Heute, im Jahr 2021 beträgt der Grundstückspreis in Großgründlach 800EUR pro Quadratmeter, der Wert ist also enorm gestiegen, heute könnten wir uns das nicht mehr leisten.

In den Anfangsjahren lebte meine Mutter bis 1984 hier und hat durch ihre Miete geholfen, die Schulden zurückzuzahlen. Das haben wir auch relativ schnell in wenigen Jahren geschafft. Liz und ich kamen anfänglich nur am Wochenende hierher, um im Garten zu arbeiten. Aber der Opa (Feigl) war mehrfach auf unserem Grundstück und einmal sogar mein Vater aus Ungarn.



1980-0105b-15 Wozi grl Wohnzimmer



grl-0612d (19) Wohnzimmer

Hier unser Wohnzimmer, links oben das Gemälde vom Tobi und mir über dem Fernseher. Das Wohnzimmer ist angenehm groß und hat eine L-Form. Auf dem rechten Foto unser Wohnzimmerschrank vom Eingang her gesehen, links vorne die Essecke und nach rechts hinten (hier nicht mehr sichtbar) der Fernsehbereich.

Meistens haben wir vor dem Fernseher gegessen, die Essecke haben wir nur bei besonderen Anlässen benutzt. Eigentlich haben wir unsere Küche so eingerichtet, dass man dort hätte essen können, aber wir haben den Platz vor dem Fernseher bevorzugt.



Ein seltenes Bild „vier Generationen“. Es wurde in Nürnberg im Wohnzimmer zu Weihnachten 2000 aufgenommen. Tobias Gelleri 26.04.1995, Emil 23.12.1944 Kaposvár, Oliver Gelleri 16.11.1965 und Anna Rimler (Sany) 7.02.1911. Auf der linken Seite ist ein Gemälde, das ich von Sany beim Kartenspielen habe anfertigen lassen.

0212b 3f, 4 Generationen Tobi Emil Oliver Sany Wohnzimmerschrank



1980-0105b-14 Wohnzimmer m. Fernsehcke 1980-0105b-12 Küche grl



Die Küchenmöbel haben wir vom Vorbesitzer behalten, die waren fast neuwertig.

Neben der Garage ist eine kleine Werkstatt, wo wir sehr viel reparieren können, eins unserer Lieblingsbeschäftigungen ist schweißen. Rechts der Heizraum mit den genannten Heizrohren.



0205ds5 Oli Garage Schweißen 2002



201029 Heizung Viessmann Kessel 2000



Grl 190204 Google Map Gross, uns gehört vorne die Einfahrt mit Garage und hinten der Garten bis zum Weg



1111a (8) Grl unser Haus mit Eingang



0104-a01 grl Garten vorne mit Blumen



0105b-11 Eingang, Diele



0105b-25 Bad Dusche

Ich hoffe, diese Bilder helfen, sich ein Bild davon zu verschaffen, wie wir in Großgrundlach, einem Vorort von Nürnberg, nah an Fürth und Erlangen, in einem kleinen Haus gewohnt haben.

Erlangen 1970-2005

Wie ich es schon erwähnt habe, begann ich 1970 in Erlangen bei Siemens zu arbeiten. Ich war hauptsächlich mit der Automatisierung von Großkraftwerken und Turbinen beschäftigt. Ich habe Programme zum Starten und Abstellen geschrieben. Mein Job war sehr interessant, weil es viele technische Neuerungen gab, ich musste mich mit verschiedenen Kraftwerkstypen auseinandersetzen, konventionelle Anlagen, Kernkraftwerke und Gasturbinen. Auch in Kombination mit einem Stahlwerk oder einer Kohlevergasungsanlage mit Gas und Dampfturbine. Die Regelung im Zusammenhang mit der Automatisierung war eine ernste Aufgabe, die manchmal zu Problemen führte, wenn sie instabil wurde. Da ich ein guter Fachmann war, bin ich öfter zu den Kraftwerken geschickt worden, um bei der Inbetriebnahme zu helfen, so war ich fast überall auf der Welt, Finnland, Brasilien, USA, Indonesien.

Das war sehr interessant, weil ich nicht nur die touristischen Attraktionen kennengelernt habe, sondern auch die Menschen in ihren Lebenssituationen.



Buggenum 1908bg Kraftwerk in Holland



csn 2004apr Volta Redonda bei Rio De Janeiro

Besonders interessante Kraftwerke waren Buggenum in Holland mit Kohlevergasung, wo ich 5 Jahre war oder CSN bei Rio de Janeiro, wo wir zwei Turbinen in ein Stahlwerk integriert haben, deren Kessel mit Gichtgas befeuert wurden. Brasilien war sehr schön, es gab sehr gutes Essen und die Häuser hatten keine Heizung und keine verglasten Fenster, man hat die Häuser nur mit Fensterläden verschlossen. Dorthin bin ich auch zweimal in den Urlaub hingefahren, nach Pereque am atlantischen Ozean, aber auch zum Zuckerhut in Rio.



2004apr (1) Strand Pereque

VIAÇÃO CIDADE DO AÇO LTDA. <small>02408 26 450</small> <small>POD. PRES. OUTRA KM 206 - SÃO LUIS - BARRA MANSA - RJ</small> <small>C.N.P.J. Nº 26.670.959/0001-08 - INSC. EST. Nº 18.028.878</small> <small>FONE: (24) 223-4023 - FAX: (24) 223-6358</small>		BILHETE DE PASSAGEM RODOVIÁRIA SÉRIE ÚNICA 2ª VIA - PASSAGEIRO Nº 981679	
DE		PARA	
VOLTA REDONDA		RIO DE JANEIRO	
R. JANEIRO - B. MANSÁ (VVR)			
DATA EMBARQUE	HORARIO	PERIODO	DIA DA SEMANA
16/04/00	08:25	31	DOMINGO
PLATAF.	AGENTE		
A	05221		
DATA EMISSÃO	PREFIXO LINHA	NAT. OPERAÇÃO	AGÊNCIA
16/04/00	RJ-174E-AC	5.63	02
0.00 - INTERESTADUAL			
TARIFA	SEGURO	OUTROS	TOTAL
11,15	0,38	0,90	12,78
Val. Pedágio: 0,35			
* DESEMBARQUE NOS TERMINAIS			

2004apr (2) Busticket Rio de Janeiro

Es war ein aufregendes Gefühl über den Äquator zu fliegen und auf der Südhalbkugel unserer Erdkugel zu sein, wo der Schatten sich entgegen dem Uhrzeiger bewegt. Es war immer schön warm und nach einem Regenguss ist man wieder im Freien schnell getrocknet.

Budapest

1993 habe ich in Budapest in der Albertutca 36 (XI.) eine kleine Zweizimmer-Wohnung mit 52qm gekauft. Der Kaufpreis betrug 1,9 mio forint, das entsprach damals etwa 42.000 DM, heute beträgt der Wert 37mio forint etwas mehr als 100.000EUR. Ich habe die Wohnung zunächst an Studenten vermietet und im Sommer selbst genutzt. In dieser Wohnung habe ich die Möbel aufgestellt, die mir von meinen Großeltern aus Baja und Debrecen übrig geblieben sind, so dass ein kleines Familienmuseum entstanden ist. Seit meiner Pensionierung 2003 habe ich 3 Wochen in der Albertutca und 3 Wochen in Nürnberg verbracht. Ich bin mit Bahn und Flugzeug gereist, die letzte Zeit gab es einen Direktflug von Nürnberg nach Budapest. Der Flieger war noch billiger als der Zug, wo ich ca. 40EUR für eine einfache Fahrt bezahlt habe.



0110 1904wb (1) Albert



0110e2 Schrank Debrecen Pirooska

Links das Haus in der Albert utca, wo sich meine Wohnung im ersten Stock befindet. Rechts der Wohnzimmerschrank aus Debrecen und die Stühle, Tisch und Vitrine aus Baja, alles aus dem Erbe meiner Großeltern.

Den Teppich habe ich von meinem Bruder bekommen. Budapest war deshalb schön für mich, weil ich dort eher in die Operette und Theater gehen konnte als in Nürnberg. Darüber hinaus wohnen in Csillaghegy liebe Verwandte, die Hajna und der Béla. In Budapest habe ich den Öcsi (Szántó István) kennengelernt, mit dem ich mich angefreundet habe und wir sind öfter zusammen gesegelt.

Welserstr.

Ebenfalls 1993 haben wir für 172.000DM eine Zweizimmerwohnung in der Welslerstr. 86 gekauft. Es war für den Oliver gedacht, aber seine Frau (Bea Marcinkowska) wollte dass die Hälfte auf ihren Namen geschrieben wird, wir wollten aber den Oliver als alleinigen Eigentümer eintragen lassen, so haben wir uns zerstritten.



wels-0512c (2) Wohnung Welslerstr. unten rechts

In der Folge haben wir die Wohnung mehrere Jahre vermietet, bis 2012 der Oliver nach seiner Scheidung dort eingezogen ist. Er hat die Wohnung renoviert, ich habe ihm geholfen, in der Küche haben wir neue Kabel verlegt, im Bad eine Dusche eingebaut, ich habe dazu die Wasserleitungen gelötet. Inzwischen haben wir eine notarielle Schenkung zu seinen Gunsten unterschrieben, somit geht die Wohnung 2023 steuerfrei an ihn über.

Kenese



k-0105k-41 Kenese Häuschen



1705kk Kenese Aussicht zum Balaton

1996 erbten mein Bruder und ich, nach dem Tod unseres Vaters, das Ferienhaus in Kenese. Zuerst haben wir es leider vernachlässigt, weil wir uns neben der Arbeit nicht ausreichend darum kümmern konnten, aber nach meiner Pensionierung haben wir vieles repariert, vor allem das Dach neu decken lassen und in den Zimmern Fliesen verlegt. Wir haben eine Dusche eingebaut, die Wasserrohre dazu habe ich verlegt und die Kupferrohre selbst gelötet. Wir haben einen neuen Schuppen gebaut, also vieles in Ordnung gebracht. Alle haben mitgeholfen Balázs und auch unser Verwandter Béla aus Csillaghegy. Von diesen Arbeiten habe ich eine Zusammenstellung gemacht. 2021 hat Öcsi einen neuen Zaun errichtet. Da konnten wir nicht mehr mitmachen, weil wir wegen dem Coronavirus nur kurz in Kenese waren. Jetzt können wir unseren Aufenthalt in erster Linie genießen und wir fühlen uns in dem schönen Ferienhaus sehr wohl.



1607vi (3) Boot Vitorlas



1112scan (51) Emil 1984

Ein großes Problem war, die Sträucher (gle-dicsia) mitsam den Wurzeln zu beseitigen.



2104ker3 (13) Der neue Zaun in Kenese 2021

Uns gefällt es in Kenese sehr gut, schade, dass wir zur Zeit nicht öfter dort sein können. Die Freundschaft mit Öcsi hilft uns in der aktuellen Krise, weil er sich jetzt um das Häuschen kümmert. Zum Glück gefällt es ihm dort und er fährt gern hin. Wir freuen uns, dass wir Kenese geerbt und inzwischen in Ordnung gebracht haben. Für uns ist das auch eine liebe Erinnerung an unseren Vater, weil wir schon seit 1966 viel Zeit im Sommer mit ihm gemeinsam dort verbracht haben. Er ist vom Mai bis Oktober jahrzehntelang jedes Wochenende mit dem Zug hingefahren und hat sich in erster Linie mit den Weintrauben beschäftigt.

Links auf dem Bild ist unser kleines Segelboot am Balaton im Jahre 2016, eine 420-er Jolle, das Schöne an diesem Boot war, dass man geschickt segeln musste, um nicht um zu kippen,

der Wind kann am Balaton schnell die Richtung wechseln und wir waren bei gutem Wind schnell unterwegs, damit war es ein sportliches Segeln.

Freizeit

Ich habe am Balaton gerne gebadet und bin gern gesegelt. Mit meinem Verwandten Guido war ich öfter beim Angeln. Ich habe den Angelschein und Bootsführerschein gemacht für Motor und Segelboot. Gerne war ich mit meinem Kajak unterwegs, war mehrmals auf der Donau bei Weltenburg, das ist eine sehr schöne Gegend und ich genoss es, für ein Bier im Kloster einzukehren. Rechts, ein Angelerfolg, ein schöner Hecht, ich war öfter am Rangau Weiher hinter Niederndorf (Nähe Adidas) zusammen mit Guido, wo wir etliche Karpfen gefangen haben.



1992-09 (5) Guido Emil Hecht



10078d07_1_1990s (1) Gipfel-Kreuz, Emil, Oli am Wandberg

Der Donaudurchbruch bei Weltenburg ist von Regensburg aus bis hierhin schiffbar. Das Kloster hat im Innenhof ein Restaurant mit bayrischen Spezialitäten und



1102c5- Boot Weltenburg Kelheim

einem ausgezeichnetem Bier. Es war ein besonderer Genuss hier eine Pause einzulegen. Auch sehr schön war es, von Kelheim mit dem Schiff nach Weltenburg zu fahren. Ich bin meistens 5km über Weltenburg ins Boot eingestiegen und habe dann gemütlich mit der Strömung gepaddelt.

Neben dem Bootfahren, war ich öfter in den Bergen zum Wandern, meistens in Tirol Richtung Kufstein und Zell am Ziller aber auch bei Garmisch auf der Wank. Besonders gern habe ich mir ein Gipfelkreuz zum Ziel ausgesucht und war dann sehr stolz, wenn ich es erreicht habe. Wunderbar war das Einkehren auf den Almen, wo ich Erbsensuppe mit Würstchen oder Kaiserschmarrn gegessen habe. Meistens sind wir am Wochenende in die Berge gefahren, aber einige Male haben wir auch mehrere Tage dort verbracht.

Ca. 1997 waren wir in Haldensee und Grän (wo meine Mutter 1957 gewohnt hat) und ich habe den Aggenstein erklommen, die Straße von Reutte führt durch eine wunderschöne Gegend mit Serpentinaen. In Grän und Haldensee habe ich fast nichts mehr wiedererkannt, aber der Aggenstein war eine Herausforderung, weil man die Spitze nur mit Hilfe eines Drahtseils erreichen konnte.

Unsere Verwandten

Von meinen Ahnen war schon die Rede, aber meine Tante Nuci und mein Onkel Ivan müssen ebenfalls erwähnt werden.

Iván war der ältere Bruder von Meiner Mutter und **Nuci** die Schwester von meinem Vater.



1992-a1 Nuci Sap Debrecen



k05- Ivan Rimler Janos

Dr. Rimler János (Iván), geboren am 1909.01.16 in Baja und gestorben am 1992.07.18 in Szentendre, war Richter und später Pfarrer.
Gelléri Anna (Nuci), geb., 1906.05.20 in Nagyvárad und gest. am 1996.07.16 in Debrecen war Sekräterin.



1989-d1 Sany Ivan in Szentendre



2012we (56) Geh Oli

Bild rechts Weihnachten 2020. Geh ist die Partnerin vom Oliver und kommt aus Thailand. Sie lebt seit langem in Deutschland. Oliver hat sie nach seiner Scheidung von der Bea kennengelernt.

Oliver Gelleri, mein Sohn ist am 16.11.1965 in Amberg geboren. Aufgewachsen ist er in Kastl hat dort die Grundschule besucht und später die Realschule und Fachoberschule in Amberg. Anschließend hat er in Nürnberg Maschinenbau studiert und beschäftigt sich jetzt bei Nash mit großen Vakuumpumpen.

Fabian Gelleri, mein zweiter Sohn ist am 23.04.1977 geboren, aber leider am 03.05.1977 nach nur 10 Tagen verstorben. Er kam sehr schwach mit 1kg als Frühgeburt auf die Welt.

Tobias Gelleri, mein Enkel ist am 26.04.1995 in Nürnberg geboren hat auf der Uni in Erlangen Biologie studiert und lernt jetzt an der Hochschule Geisenheim Weinbau.



1907to (3) Tobi Oli Grl 2007



I-2018-5 Kastl 003 Liz Emil

Links: Tobi mit Schläger und Mütze der Burschenschaft in Erlangen mit Oli 2019.
Rechts: Liz und Emil in Kastl 2018

Anneliese Gelleri, meine Frau geb. am 23.03.1943 in Kastl. Wir haben am 28.04.1966 in Aachen geheiratet. Sie hat verschiedene Arbeitsstellen gehabt, war zuletzt als Verkäuferin in einem Supermarkt tätig.

Ihre Eltern: **Josef Feigl** geb. 18.10.1902 in Wolfsfeld gest. 03.03.1984 in Amberg und **Emilie Scharl** geb. 14.11.1902 in Umelsdorf (Utzenhofen) gest. 07.05.1977 in Kastl.



0212b6c Tobi Liz Oli 2002 GrI



1708wi (6) Tobi Balázs Liz 2017 Wimpfen

Die Geschwister von Liz sind: **Josef Feigl** 14.09.1934 Kastl, **Gunda Feigl** (verh. Göttlein) 20.04.1938 Kastl-10.11.2010 Nürnberg, **Erhard Feigl** 11.07.1940 Kastl-28.05.2014 Breitenbrunn, **Hans Feigl** 16.04.1944 Kastl-22.06.1980 Kastl

Tobi hat Klavierunterricht genommen und kann sehr schön spielen, er ist deshalb gern gesehen bei der Burschenschaft, aber auch bei Feierlichkeiten. Auf dem Bild oben 2002 noch mit einem Spielzeug.

Auf dem Bild rechts oben sind wir bei der Hochzeitsfeier von der Petra 2017 in Bad Wimpfen. Es war eine großartige Feier mit vielen Teilnehmern und wir haben in Wimpfen übernachtet.



2002 0-01a-0212c5b Emil Sany Blasi



Unbek. Gunda Liz Oma Hans Erhard 1953



1978 0609a (25) Claudia Oli Gunda Michael Liz in Kastl Martin Weißstr.



2006 GrI Gunda Josef Liz Claudia Maxi In Nürnberg Großgründlach

Dr. Gelleri Balázs, mein Bruder ist am 01.05.1947 in Budapest geboren und hat Biologie studiert. Seine Frau **Porkoláb Ágnes** 03.06.1952 in Baja. Ihre Kinder **Dr. Petra Gelleri** 15.05.1979 Gießen und **Dr. Márton Gelleri** geb. am 09.08.1983 in Gießen.



0112b-26 Familie in Nürnberg 2001
Sany, Balázs, Tobi, Petra, Márton
Ágnes und Liz in der Brückenstr. 10



1408jel (1) Liz Oli Szentendre 2014
am Grab der Familie Rimler (Sany)

Links: 2001 Sany,
Blasi, Tobi, Petra
Marci, Ágnes Liz
in Nürnberg
Brückenstr. 10
Rechts: Liz und
Oli am Grab von
meiner Mutter in
Szentendre 2014

Der Ehemann von unserer Gunda war **Michael Göttlein** geb. 10.01.1923 Nürnberg gest. 05.03.2002 Nürnberg und ihre Tochter **Claudia Göttlein** 22.06.1966. Mann von Claudia ist Guido Windisch 28.04.1964 in Fürth und ihr Sohn **Maximilian Windisch** 30.10.1992 in Nürnberg.



0609a (1) Liz Gunda Josef 2006



0609a (12) Liz Gunda Josef 2006

Gunda und ihre
Tochter Claudia
wohnten in
Nürnberg,
unser Kontakt
war sehr eng,
wir trafen uns
fast jedes
Wochenende.
Claudia wohnt
jetzt in Feucht

Zu meinen weiteren Verwandten gehört **Hajna** in Csillaghegy. Wir hatten die gleichen Urgroß-eltern, Littke János und die gute Beziehung bestand über die Geschwister **Renee** und **Kamilla**. Meine Mutter war bereits in den 20-er Jahren viel mit **Hanna Balassa** (Tochter von Kamilla) zusammen. Zu der guten Beziehung hat auch beigetragen, dass Hajna meine Mutter in Nürnberg gepflegt hat und wir uns so sehr angefreundet haben. Seit dem ich in Rente bin, habe ich sie oft besucht und wir haben öfter mit der ganzen Familie gefeiert. Sie lebt in Csillaghegy, wo ihr Vater (**Dr. Göndör Sándor**) in den 30-ern ein Wochenendhaus gebaut hat. Nachdem ihre Wohnung in Budapest im 2. Weltkrieg zerstört wurde, sind sie dorthin umgezogen.



0207be2 Hajna Liz Emil



0911a39 Bela Andras Klari, Csillaghegy 2009

Links: 2002 in Nürnberg.
Rechts: 2009 eines der
vielen Feiern in
Csillaghegy bei Hajna.
Sie hat sehr oft töpörtös
pogácsa gemacht, was
kein anderer so gut
kann, wie sie.

Dr. Göndör Sándor, Schuldirektor, 1891.11.15 Szentmihályfalva-1962.03.07 Budapest und seine Frau **Balassa Johanna** 1895.12.29 Budapest-1963.05.11 Budapest.

Göndör Hajna 1933.12.29 Budapest verheiratet mit **Tóth Béla** 1930.09.11 Cegléd

Göndör András 1938.03.30 Budapest-2017.12.22 Budapest verheiratet mit **Häckl Klára** 1937.10.02 Budapest.



bx2h 1408jel (10) Bela Liz Oli Hajna 2014



1009a (11) Emil Andras Klari Bela2010

Klári hat bei Göndör Sándor Eier gekauft und so András kennengelernt. Sándor war ein Klassenfeind, deshalb ist ihm von den Kommunisten die Rente entzogen worden (genauso wie meinem Rimler Opa), mit dem Verkauf von Eiern hat er sich etwas Taschengeld verdient.

Die Kinder und Enkel von Hajna:

Tóth Béla 1963.09.19 Budapest und **Kobra Mária** 1963.09.22 Nagykanizsa

Tóth Gábor 1967.10.21 Budapest und **Nagy Ágota** 1972 später **Haraszi Emese** 1975

Tóth Ádám 1995.05.11 Budapest (Sohn von Béla 1963) und **Maka Eszter** mit Urenkelin **Tóth Borbála** geb. am 2020.09.26. in Budapest

Tóth Dani 1991.02.02 Budapest (Sohn von Gábor), **Tóth Csenge** 2004.08.29 Budapest (Tochter von Gábor und Emese)



1009a (1) Belus Marcsi 2010



1009a (25) Gabor Emese Csenge 2010

Emese die zweite Frau von Gábor. Sie leben in Pilisvörösvár, wo Gábor ein Haus hat. Sie lieben auch die traumhaften „töpörtös pogácsa“ von Hajna.

Weiter sind wir in Kontakt mit der Littke Verwandtschaft, mit denen ich 2013 ein Treffen organisiert habe, bei dem wir gemeinsam nach Pécs gefahren sind, um das „Pezsgöház“ unserer Vorfahren am Szent István tér zu besuchen. Über diesen Besuch habe ich in der Mappe Littke berichtet.

Mit Hajna war ich mehrmals bei unserem Verwandten Pucher Zoltán 11.02.1924 Budapest-03.06.2014 Budapest, der sehr schöne Geschichten erzählen konnte. Seine Eltern wohnten in Csillaghegy, wo sie mit den Eltern von Hajna viel Bridge gespielt haben. Die Urgroßmutter von Hajna und Emil war Pucher Georgina, die Frau von Littke János. Wenn ich das so im Nachhinein betrachte sind die besten Freundschaften innerhalb der Verwandtschaft

entstanden. Deshalb finde ich es wichtig immer gute Kontakte zu pflegen und dann im Alter über die schönen Erinnerungen zu plaudern.



1c p0 1306pk (47)z2t Littke Verwandschaft im „pezsgöház“

Die Littke Verwandschaft ist weltweit verstreut, Marika Roth lebt in USA, Littke István in Kanada, Gelléri Balázs, Bakos Ildikó und Gelléri Emil in Deutschland, Göndör Hajna und Takács Gábor in Ungarn. Tóth Béla ist der Sohn von Hajna und Takács Márton der Sohn von Gábor. Von unserem Treffen habe ich extra berichtet.

Wir haben das Littke Grab in Pécs besucht und dort eine Andacht an unsere Vorfahren gehalten. In dem Grab sind Littke Lőrinc und seine Frau Taitl Johanna beerdigt, allerdings wurden sie von einem weiter im Stadtinneren liegendem Friedhof hierhin umgebettet.



1007c- (1) Zoli Hajna „Elefántos Ház“ Pécs 2010



0207k18 Liz Gunda Christ Pisti und Aniko in Kaposvár Grab Littke Renee

Links: 2001 waren wir mit meiner Mutter und Pucher Zoli in Pécs im „Elefántos ház“ zum Essen
Rechts: Mit Christ István und Anikó 2002 am Grab meiner Oma in Kaposvár „Keleti temető“

Christ Pisti geb. 10.03.1942 in Kaposvár und seine Frau **Gárdonyi Anikó** geb. 01.06.1944 in Kaposvár. Er ist ein Nachkomme von Rimler József (1840) und sie leben immer noch in meinem Geburtsort. Sie haben Sany öfter in Nürnberg besucht. Wir waren gemeinsam in den Bergen zum Wandern, sie haben in Fonyód ein Ferienhaus, wo wir eingeladen waren.

Weitere Verwandte sind von der Rimler Seite sind **Nagy Eszter** in Baja und die Familie **Pekár** in Fadd, letztere hatten keine Kinder und sind ohne Nachkommen verstorben.

Einiges konnte ich noch von unserer Komlóssy Verwandtschaft herausfinden. Aber hier habe ich nur **Dr. Novák Ágnes** erreicht, die von Dus Ilona, der Schwester meiner Großmutter Dus Piroska abstammt. Sie konnte mir gute Informationen über die Familie geben. Ich war in Nagyvárád und Nyüved, wo ich nach Spuren gesucht habe. Das Haus in Nyüved existiert nicht mehr, aber das Haus von Komlóssy Antal in Nagyvárád steht noch. Von diesen Orten habe ich ebenfalls unter dem Titel Nagyvárád berichtet.

Was mir noch als besonderes Ereignis einfällt ist, dass wir 2014 im ungarischen Parlament eine Feier im Zusammenhang mit unserer Schule in Kastl hatten, an dieser Feier habe ich teilgenommen.



Bild: par2 101022 (8) ich sitze hier links in der 5. Reihe am Rand (siehe weißes Pfeil)

Bemerkenswert war auch unser 50-jähriges Abiturtreffen, das ich im Juni 2014 in Ungarn organisiert habe. Es hat drei Tage gedauert, am ersten Abend waren wir in Budapest am Bem Rakpart in der Szegedi Halászcserda, am nächsten Tag in Lakitelek, wo unsere Erinnerungsgegenstände vom Gymnasium ausgestellt sind und am Sonntag bei unserem Klassenkameraden Funk István, der wieder nach Ungarn umgesiedelt ist.

Am ersten Abend war auch als einziger unser Sportlehrer Németh András dabei, leider hat von unseren Lehrkräften keiner mehr gelebt. Es war ein sehr schöner Abend voller Nostalgie. Ich habe über dieses Treffen einige Zeilen geschrieben und mit Fotos geschmückt. Einen kurzen Film habe ich auf YouTube ins Netz gestellt.

<https://www.youtube.com/watch?v=1iz3WOymaFk>

Es war auch beeindruckend, als im Erinnerungszimmer in Lakitelek, die Glocke der kastler Kirche ertönte, so weit weg von seiner Heimat, aber so vertraut in unseren Ohren. In Lakitelek sind jetzt auch unsere Klassenfotos ausgestellt.

Feiern

Natürlich habe ich gerne gefeiert, ich bin ein Mensch, der Kontakte und Gespräche liebt und gerne mit anderen Menschen zusammen ist. So mochte ich das Zusammentreffen, wenn ein Schwein geschlachtet wurde, ein Fest bei dem Verwandte und Bekannte zusammengekommen sind. An solchen habe ich in Kastl beim Opa und in Ungarn bei Béla mit großer Freude teilgenommen.

Das erste Mal habe ich so etwas schon 1954 in Szentendre bei unserem Nachbarn Jancsi bácsi erlebt. Da haben wir die Borsten noch mit Stroh abgebrannt. Aber dieses Ereignis ist sehr positiv in meiner Erinnerung hängen geblieben. Ich war sehr erfreut, dass die Eltern von der Anneliese auch öfter ein Schwein geschlachtet haben, wo ich immer mit Begeisterung dabei war. Und das war später bei Hajna in Csillaghegy genauso.



0912a (5) Pucur in Arbeitskleidung 2009



0512a (6) Béla beginnt das Arbeiten 2005

Nachdem ich oft in Budapest war, musste ich auch mein Auto reparieren lassen, so habe ich Öcsi (Szántó István) kennengelernt und wir haben uns angefreundet. In den letzten Jahren waren wir öfter zusammen in Kenese beim Segeln und im Angelverein.

Jetzt kann ich wegen dem Corona Virus nur selten nach Ungarn fahren, so kümmert er sich mit seiner Freundin Papp Ildiko, um unser Ferienhaus. Nachdem es uns gelungen ist im Angelverein in Kenese Aufnahme zu finden, haben wir auch ein Anlegeplatz für unser Boot und die Gemeinschaft ist sehr angenehm. So gehen sie gerne nach Kenese und ich habe im Angelverein auch öfter mitgefeiert.



1705kbo (4) Hafen 2017 Angelverein



1210c (8) Gyuszi Titi Emil Ildi Öcsi Örvényes

Gyuszi bácsi hat neben Örvényes in Balatonudvari einen Weinkeller, wo er guten Wein

herstellt. Rechts sind wir in seinem Weinkeller. Tobi war auch schon dort und hat den Wein gelobt, ich besuche ihn gern, wenn es möglich ist.

Geburtstage

Meine Geburtstage am 23.12 habe ich meistens alleine gefeiert, mit Bekannten bin ich öfter am 06.01 zum Essen gegangen, an diesem Tag bin ich nämlich getauft worden. Traditionell esse ich am 23. eine Wildente, ein Fasan oder ein Perlhuhn und trinke dazu Bier, Wein und Sekt. Bei solchen Gelegenheiten verwende ich mein altes Silberbesteck von der Familie Komlóssy, mein Glas von meinem Opa aus Debrecen mit der Aufschrift „Gelléri Emil“ und das alte Original Sektglas der Familie Littke. Dabei erinnere ich mich gerne an meine Vorfahren, denen ich dieses schöne Leben verdanke, weil sie mir hierzu alles in die Wiege gelegt haben. Als Geschirr verwende ich unsere Rosenthal Teller.

Die Nähe meines Geburtstages an Weihnachten habe ich nie als Nachteil empfunden, so konnte ich zweimal feiern, am 23. Dez. und am 6. Januar.

Um die Jahrtausendwende habe ich einige Jahre an meinem Geburtstag russischen Kaviar mit Sekt gefrühstückt. Inzwischen vertrage ich das aber nicht mehr und habe diese Tradition aufgegeben.



1812eg (1) Emil Geburtstag 2018



2012we (28) Fasan Emil Pezsgö 2020



1b4 Littke



e1b1 Komlossy Silberbesteck



1012a (5) Emil 66 Jahre 2010



Emil am 23.12.2020

Drei besondere Feiern möchte ich noch erwähnen:

- 1) Meinen 50.-en Geburtstag, den wir 1955 in Boxdorf gefeiert haben.
- 2) Unsere Silberhochzeit und das Diplom vom Oliver 1991, zu dem wir beim Weißgerber zu einem Ritteressen zusammengekommen sind
- 3) Garagenfest in Großgründlach mit einem Spanferkel auf der Tischtennisplatte

Zwei Bilder hierzu sind auf der nächsten Seite.



1995eg (1) Jan 7 In Boxford Emil 50 Jahre



1991-ri (7) Michael Horst beim Ritteressen

Wir haben unzählige Male im Garten in Großgründlach gegrillt, hierzu hatten wir immer Gäste. Mit Guido haben wir sogar mehrere Jahre ein Wintergrillen organisiert. Mehrfach habe ich ein 10 oder 15 Liter Fass Bier von der Kitzmann-Brauerei in Erlangen besorgt. Die 5-Liter Dosen waren auch sehr beliebt. Gegrillt haben wir alles Bratwurst, Fleisch und Fisch.

Als wir angefangen haben Forellen zu angeln, haben wir auch Fisch geräuchert. War zwar nie so gut war, wie in Bremerhaven bei Franke, aber immer ein besonderes Ereignis.



0201a-6a Guido Emil 2002



1208b (6) Emil Liz



1208b (7) Guido Claudia 2012

Jetzt habe ich noch einige Bilder, die ich keinem Thema mehr zuordne und hier einfach hintereinander stelle, weil ich sie gern zeigen möchte .



1b3 Glasuhr Rimler Uhr



1c7 Wappen Rimler Cimer



Schm Ring Emil Rimler

Im Garten haben wir lebendige Erinnerungen an unsere Vorfahren, z.B. den Nußbaum (Bild nächste Seite), den ich einjährig aus Debrecen mitgebracht habe, der kurz in Kastl eingegraben war und später nach Großgründlach umgepflanzt wurde. Er ist leider schief gewachsen, wie im Hintergrund zu sehen, deshalb habe ich Nüsse vergraben von denen einige aufgegangen sind. 2020 haben wir mit Oli einige von ihnen im Garten in Grl. eingepflanzt.



2002grb (1) Oli Emil Nuß-Baum 2020



2012we (2) Tobi 2020



1995 sam42 Rimler

Rechts auf dem Bild ist die alte Zigarrenkiste meines Großvaters aus Baja, mit einem kleinen Ständer, den er schon 1911 bei der Geburt meiner Mutter hatte. In der Mitte Tobi feierlich angezogen.

Zur Freude vom Tobias, habe ich aus Kenese und Debrecen Weinreben-Stecklinge mitgebracht, die jetzt schön in unserem Garten gedeihen und die ich weiter vermehrt habe. So haben wir lebendige Erinnerungen an unsere Vorfahren. Aber ich pflege auch eine Mais ähnliche Pflanze, die bereits im Haus meiner Großeltern in Baja im Jahre 1911 vorhanden war. Seit dem haben wir sie mehrfach umgezogen und immer fleißig gepflegt.



1506a (4) Mais Oma Baja Foto 2015



sd33a Sany 1935 Barcs mit Mais

Auf dem Bild der Mais 1935 zusammen mit Sany in Barcs in ihrer Wohnung im Gerichtsgebäude. Sie hat erzählt, dass sie die Pflanze schon 1911 in Baja hatten.

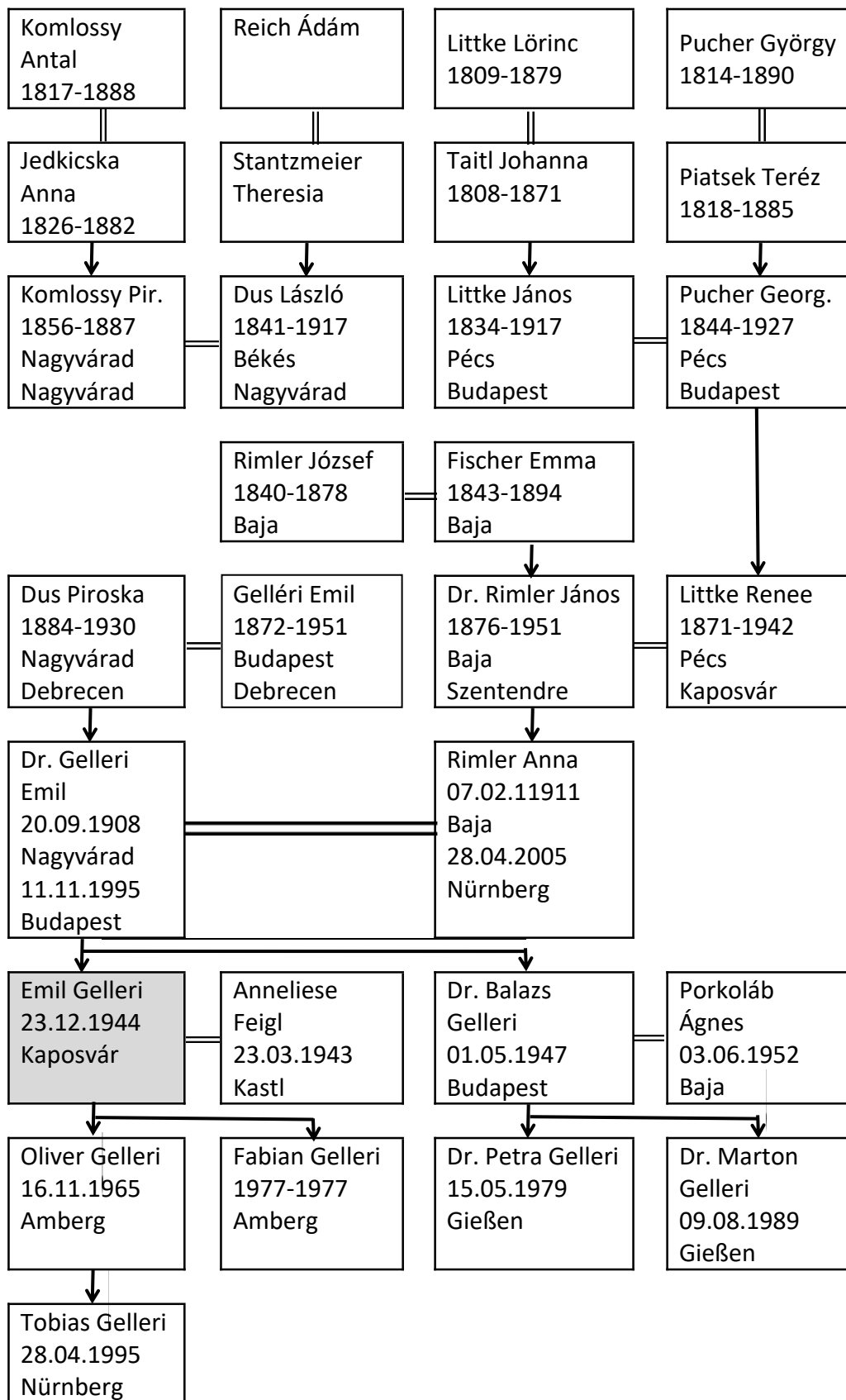


0911b (3) gute Francia Kremes

Wichtig ist noch die Ruzwurm Konditorei (Cukrászda) in der Szentháromság utca. Dort bin ich öfter gewesen, um ein Krémes zu essen. Dieses Kaffee ist eine schöne Erinnerung, meine Mutter war schon hier in den 30-er Jahren, somit ist es unser Familien Kaffee. Es ist schön sagen zu können, dass auch sie hier gegessen ist. Somit sind der **Ruzwurm**, **Szegedi Halászcsárda** und die **Markthalle am Rákóczi tér** in Familienerinnerung, weil in

dieser Markthalle etliche Ahnen eingekauft haben, da z.B. meine Urgroßmutter direkt daneben gewohnt hat und auch mehrere Littke Verwandte. Im **Föcsarnok** am Fövámter habe ich und mein Vater oft eingekauft und das **Schweizer Haus** im Prater ist auch öfter von mir besucht worden.

Stammbaum Emil Gelleri



Lebensstationen:

1944.dec.23 geboren in Kaposváron
1948 Umzug nach Budapest und später nach Szentendre
1948-1956 Szentendre, Ady Endre ut 6
1948-1956 sind wir alle Jahre in den Sommerferien nach Debrecen gefahren
1957-1959 Wien Gymnasium und Internat, Adresse: Josef Gall Gasse 2
1959-1964 Kastl Gymnasium, Adresse: Am Hochholz
1964-1970 Aachen Technische Hochschule, Adresse: Blücherpl. 20
1965 Oliver Gelleri Geburt am 16.Nov.
1966 Hochzeit mit Feigl Annelies am 28.April
1970-1984 Kastl, Arbeitsplatz Erlangen Siemens Adresse: Marktpl. 19
1977 Fabian Geburt am 23.April
1978 Kauf unseres Familienhauses in Nürnberg-Großgründlach für 220.000DM
1984-2003 Nürnberg, Arbeitsplatz Erlangen Adresse: Nbg. Großgründlach Offenbacherstr 7
1993 Kauf unserer Wohnung in Budapest in der Albertutca 36
1993 Kauf der Wohnung in der Welsenstr. 86 in Nürnberg für den Oliver
1995 Geburt meines Enkels Tobias am 26.Apr.
1995 Tod meines Vaters im November und Erben des Häuschens in Kenese
2003-Rentenjahre in Nürnberg und Budapest, zunächst Altersteilzeit, ab 2005 Rente
2005 Tod meiner Mutter in Nürnberg mit Begräbnis ihrer Urne in Szentendre

Über die ganzen Jahre hinweg habe ich geschickt Fahrzeuge repariert und viele der anfallenden Arbeiten an den Häusern selbst durchgeführt. Es ist zwar richtig, es hat nicht alles auf Anhieb geklappt, aber ich habe viel gelernt, so habe ich kaum Hilfe gebraucht. Sehr stolz bin ich, dass ich auch Wasserleitungen verlegen konnte, so habe ich bei unserem Kessel viel selber gemacht, als wir 1998 einen neuen gekauft haben. Auch habe ich die Kupferleitungen für die Duschen in Kenese und in der Welsenstr. selber gelötet, sie halten heute noch. Unseren Sicherungskasten in Großgründlach habe ich unter Aufsicht von Jeles János modernisiert und automatische Sicherungen eingebaut. Bei der Wärmeisolierung unseres Hauses war ich Handlanger, die Arbeiten haben wir zu zweit mit einem Maurer aus Ungarn durchgeführt. Also habe ich nennenswerte Arbeiten erledigt, das ist heute ein sehr gutes Gefühl für mich, dass ich meine Aufgaben erledigt habe.

Heutzutage kann ich nur noch Kleinigkeiten im Garten erledigen, aber das ist altersbedingt und ich akzeptiere das. Ich betrachte es als Glücksfall, dass ich so ein schönes und erfolgreiches Leben gehabt habe und danke allen, die dazu beigetragen haben.

Vergesst mich bitte nicht,

Emil Gelleri, Nürnberg Großgründlach den 15.01.2022

Es sind mir noch Erinnerungen eingefallen, die ich auf der nächsten Seite als Nachschlag erwähnen möchte, ich habe zum Glück sehr viel Schönes erlebt und es fällt mir schwer hier eine Auswahl zu treffen :

Jahrelang bin ich für ein paar Tage nach Wien gefahren, um dort etwas anzuschauen, ich liebe diese Stadt. Ich war zwar dort zwischen 1957 und 1959 im Internat, dann 1973 mehrere Monate zur Inbetriebsetzung des Kraftwerks Donaustadt. Ich war gern im Schweizer Haus im Prater, um eine Stelze zu essen, war auch in Grinzing, habe aber auch Schönbrunn, die Belvedere, die Burg, Kaffe Demel usw. besucht.



1998-Wien Prater Stelze



0607a (23) Bierzelt 2006

Vom Frühjahr bis Herbst habe ich die Bierzelte in der Nähe von Großgrundlach für ein Maß Bier aufgesucht, es gab fast jedes Wochenende eine Kirchweih in unserer Umgebung. Ich mochte die Musik und natürlich das Bier. Am schönsten war die Kirchweih in Gr., weil ich da hinlaufen konnte, ansonsten musste ich mit dem Fahrrad fahren.



1998-br (24) Sany Bela

Einmal sind wir von Cuxhaven aus mit dem Schiff nach Helgoland gefahren. Wir haben Windstärke 8 erwischt, die Restauration am Schiff musste eingestellt werden, weil alles so schaukelte. Béla ist es sehr schlecht geworden, am besten hat das noch meine Mutter vertragen.

Mit dem Guido waren wir auch beim Hochseeangeln auf einem Kutter, da ist es uns beiden sehr schlecht geworden. Gefangen haben wir nichts, aber wenn

sich das Schiff durch die Wellen zur Seite neigte, stand ich an der Reling im Wasser. Die anderen haben Dorsch und Makrelen gefangen. Weil Balázs von 1990 bis 1999 in Bremerhaven gewohnt und gearbeitet hat, sind wir einige Male an die Nordsee gefahren. In Bremehaven waren wir auch im U-Boot, ein schreckliches Erlebnis, wegen der dortigen Enge, ich hatte richtig Platzangst. Aber das Schiffsmuseum war ein sehr schönes Erlebnis und die vielen Segelboote, die über die Schleuse gefahren sind, einfach zum träumen.

Von 2002-2005 haben wir meine Mutter versorgen müssen, wir waren zu dritt Hajna, Anna und ich wir haben uns alle 6 Wochen abgewechselt, so habe ich mich mehrfach wochenlang um sie gekümmert. Ich habe gekocht, sie saß in der Küche und sagte mir, wie ich das machen muss, es war eine schöne Zeit und ich bin dankbar, dass ich ihr so helfen konnte.

Jetzt mach ich aber wirklich Schluss, denn wer soll diese langen Geschichten lesen, aber Ideen und Erlebnisse hätte ich noch eine ganze Menge.